

Der Schnitt in Ungarn.

Aus Budapest wird uns von kompetenter Seite gemeldet:

Die für jüngsten Samstag erwartete Publikation des amtlichen Saatenstandsberichtes des ungarischen Ackerbauministeriums ist bekanntlich unterblieben und es wurde dadurch den Kombinationen über die Ernteaussichten wieder Tür und Tor geöffnet. Diese Kombinationen bewegen sich nach zwei, ander diametral entgegengesetzten Richtungen. Während nämlich in Oesterreich die ungarische Ernte zumeist als über die Maßen glänzend geschildert wird, gibt es in Ungarn sehr viele pessimistische Beurteiler, die keineswegs außerordentlich günstige Ergebnisse zu erwarten scheinen. Diese Kombinationen wird der amtliche Bericht, dessen Publikation unmittelbar bevorsteht, auf das richtige Niveau stellen, und man darf ruhig die Voraussage wagen, daß weder die allzu pessimistischen, noch die allzu optimistischen Prognosen eine Bestätigung finden werden. Vielleicht darf man noch hinzufügen, daß die amtliche Einschätzung der Ernte, gestützt auf die bereits gut entwickelten Saaten, im großen und ganzen ein recht erfreuliches Bild geben dürfte, und bei Berücksichtigung der unter Regen und Binnenwasser leidenden Felder einerseits und der infolge frühzeitiger warmer Witterung reich und gut gedeihenden Fruchtgattungen auf weiten Territorien andererseits zu dem Resultat gelangen wird, daß die diesjährige Ernte wohl keine Rekorderte werden kann, aber weit besser sein wird als die Ernte im letzten und vorletzten Jahre gewesen.

Diese Erwartung ist an und für sich beruhigend, es erscheint aber auch erfreulich, daß sehr bald auf Grund von Tatsachen der Wert dieser Hoffnungen nachgeprüft werden kann. Der Schnitt in Ungarn wird, wie hier schon einigemal gemeldet wurde, in diesem Jahre viel früher beginnen als sonst, was der ungewöhnlich warmen Witterung im Februar und März zu danken ist. Diese warme Witterung in den ersten Monaten des Jahres hat aber auch noch den großen Nutzen gebracht, daß die landwirtschaftlichen Arbeiten, die Ende des letzten Jahres zurückgeblieben waren, so daß viele Ackerfelder brach lagen, nachgeholt werden konnten und derzeit kein fruchtbares Gebiet in Ungarn unbebaut ist. Ueberdies hatte diese warme Witterung noch zur Folge, daß die Ernte im ganzen Lande fast zum selben Zeitpunkt beginnen kann, während sonst wesentliche Unterschiede in dieser Hinsicht bestanden, im Altböden die Ernte im Juni, in Siebenbürgen erst im Juli begann. Diesmal wird der Roggenschnitt schon Mitte Juni im ganzen Lande seinen Anfang nehmen und zu Peter und Paul werden die Schnitтарbeiten überall im vollsten Gange sein. Wetterchäden können nunmehr kaum wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung des Endergebnisses haben. Allerdings wären starke Regengüsse imstande, die rasche Einbringung und Verwertung des Getreides hinauszuschieben. Rechnet man mit genügenden Arbeitskräften, einem normalen Verlauf der Witterung und beurteilt man auf Grund verlässlicher Privatberichte, heute, unmittelbar vor Beginn der Ernte, die Chancen, so kommt man zu folgenden Schlüssen: In manchen Komitaten, die in früheren Jahren zumeist die glänzendsten Ergebnisse lieferten, wie beispielsweise Pest, Heves, Torontal, Komplin, wird die Ernte, wennaleich im Durchschnitt gut, so doch nicht so reich und üppig ausfallen wie in früheren Jahren. Dagegen sind in solchen Gegenden, speziell in Siebenbürgen, wo man an schwache Erträge gewöhnt ist, die Aussichten überaus günstig, und aus diesen Teilen des Landes wird für eventuelle Ausfälle auf anderen Seiten reichlicher Ersatz kommen. Roggen steht fast überall sehr gut, Weizen und Gerste gut, Hafer teilweise sehr gut. Die Aussichten für Mais und Zuckerrüben sind befriedigend. Alles in allem also, wie schon eingangs erwähnt, darf mit vollem Recht eine bessere ungarische Ernte pro 1916 erwartet werden, als sie in den Jahren 1914 und 1915 gewesen ist.